

recht stand der Kalandsfraternität dergestalt zu, daß sie dem Abt einen Priester aus mehrer ihnen von diesem vorgeschlagenen präsentiren mußten. 40 Tage Ablaß werden noch denjenigen zugesichert, welche den Messen, Seelmessen und Vigilien an diesem Altare beiwohnen 3 Paternoster und 3 Ave Marias beten.

Im Jahre 1513 errichtete Franz Kluge aus Burkersdorf, welcher nach St. Compostell in Spanien wallfahrten wollte, sein Testament vor dem Rathe und legierte 15 Schock „zum Gebeude vnser Frauenkirche,“ für den Fall, daß er von dieser Reise nicht wiederkehrte. 1498 wird ein Altar der heil. drei Könige in der Kirche in einer unten näher zu bemerkenden Urkunde erwähnt. 1514 gedenkt eine bischöflich meißnische Urkunde eines Altars Sanct Elisabeth, welcher sogar eine Braupfanne besaß; davon bekam der Altarist jedes Jahr einen rhein. Gulden Zins. 1518 hat Barthol Scholz, Bürger zu Roswein nicht nur 40 Gulden rheinisch zum Kirchengebäude und 31 dergl. zu der neuen Tafel in dieselbe geschenkt, sondern auch anderes Geld der Kirche zugeeignet und die Hälfte eines Gartens hinter dem Kreuzkirchlein gegeben dafür aber Seelmessen ausbedungen.

Schon begann die lutherische Lehre Eingang zu finden und immer war die 1420 eingeweihte Kirche noch nicht ganz vollendet. Erst 1541 ward das Kirhdach mit Schiefer gedeckt, was vermuthlich nur mit Schindeln belegt war. 1545 wurden mehrere Gewänder, Kelche und Kostbarkeiten als überflüssig für 60 fl. verkauft und das Geld zum Kirchenbau verwendet. 1546 wurde ebenfalls stark gebaut, was? meldet die Chronik nicht. 1580 schenkte auf vorgängiges Bitten Churfürst August 100 fl. zu dem Baue. Dieses Geschenk hatte der Rath an sich genommen und weigerte sich nachher den Kassenvorstehern Zinsen zu zahlen und Rechnung über die Verwendung abzulegen. Auf deshalb geführte Beschwerde wurde 1595 dem Rathe vom Consistorium zu Meissen bei 50 fl. Strafe auferlegt nicht nur binnen 6 Wochen das Capital auszubahlen oder der Kirche Sicherheit zu stellen, sondern auch die Zinsen davon vom Jahre 1581 an richtig zu erstatten. Doch reichte dies Alles und die schon gedachten Vermächtnisse zur Vollendung des Baues nicht hin. Daher reichte im Jahre 1595 der Rath für sich und im Namen der Kirchfahrt eine Bittschrift bei dem damaligen Administrator von Chursachsen Herzog Friedrich Wilhelm ein und bat um Unterstützung. Darin führte er unter anderen an: „daß ihre Vorfahren ihre Stadtkirche neu zu erbauen angefangen, auch selbige bis an den Glockenturm und Hauptgewölbe mit großen Kosten „aufgeführt, in Ermangelung zulänglicher Mittel aber diesen wichtigen Bau nicht gänzlich zu beendigen vermocht hätten, derowegen den Stuhl des Glockenthurms mittlerzeit nur mit Schieblingen und einem verlornen Schindeldach bedeckt, ingleichen die Kirchendecke nur mit Rüstbretern belegt, welcher Thurm und Decke bis „dabin über 70 Jahr wie eine Scheune gestanden und „von der Bitterung viel Schaden gelitten, daß die Zuhörer an etlichen Orten nicht trocken sitzen können.“

Es ward besonders um eine gute Anzahl Baustämme aus dem nahen Zellwalde und deren freie Anweisung und Anfuhr durch die Amtsunterthanen nachgesucht. Alles dies wurde auch bewilligt und da nun noch an freiwilligen Spenden in der Kirchfahrt 355 fl. gesammelt wurden, auch mehrere auswärtige Collecten und eingezogene Capitalien dazukamen, so konnte bald hernach die Kirchdecke, welche 160 fl. zu machen und 50 fl. zu malen kostete, die Kanzel, welche für 22 fl. gemalt wurde, hergestellt und der Thurmbau eifrig betrieben werden. Der letztere kostete aber noch mehr als 2050 fl. ehe er fertig wurde, was erst im Jahre 1611 erfolgte. Noch 1604 wurden 14 Schock Gerichtsstrafen zum Baue auf kurfürstlichen Befehl angewiesen, 1611 trieb man rück-

ständige Steuerbeiträge dazu ein und 1604 mußte eines Bürgers Sohn, der Abraham Reicheln im Weinkeller erstochen hatte, aber des Lebens begnadigt und des Landes verwiesen wurde, 100 fl. Buße zum Kirchenbaue zahlen.

Raum war dieser langwierige Bau vollendet, so zersprang 1613 die große Glocke am Feste der Verkündigung Mariä und wurde 1617 erst wieder aufgezo- gen.

Im Jahre 1660 am 2ten Adventssonntage wüthete ein großer Sturm; derselbe warf das kleine Spizthürmchen von der Kirche, deckte das Kirhdach ab, riß die Bleche von der Haube des Glockenthurms und zertrümmerte viele Fenster.

Am 30. April 1675 zerschmetterte ein Blitz in dem Glockenturm das Holzwerk am Dachstuhl und schmolz auch an einigen Stellen die kupfernen Dachrinnen. 1707 und 1708 wurde wieder viel gebaut; die Orgel, welche sich erst über der Sakristei beim Altare befand in den Schwibbogen unter den Glockenturm gesetzt, an dem Glockenstuhl, der Durchsicht und der Haube, welche bau- fällig geworden waren, eine Hauptreparatur vorgenommen. Die Durchsicht verbaute man, behing die achteckigen Seiten mit Schiefer und führte die Spitze um 10 Ellen höher. Die Kosten brachte die Kirchfahrt auf, die vergoldete Sonne und Stern auf der Spitze des Thurms aber verehrte M. Gräve, Pastor zu Ebersdorf bei Chemnitz. Am 3. Septbr. 1709 ward der Knopf aufgesetzt. 1714 wurde das Spizthürmchen abermals durch den Blitz so beschädigt, daß es neu aufgesetzt werden mußte. Dies geschah am 17. Juni.

Im Jahr 1783 beschädigte ein Sturm die Kirche wieder sehr, er riß die obere Thurmspitze herunter und deckte das Dach an der Nordseite 18 Ellen lang ganz ab. Die nöthige Reparatur kostete sehr viel. 1803 wurde die Kirchdecke, weil sie wandelbar geworden und oben aufgeschüttet war, ganz abgetragen, an deren Stelle kam eine Gips- oder Rohrdecke. Die Bildnisse alter Geistlicher und andere Antiquitäten wurden damals aus der Kirche entfernt und leider vernichtet.

Es befanden sich darin mehrere werthvolle Gegenstände und Merkwürdigkeiten.

Das schönste war unstreitig der Altar, ein Meisterstück der alten Schnitz- und Malerkunst. Es war der Hochaltar der Klosterkirche in Zella der nach Aufhebung des Klosters auf Bitten nach Roswein in die damals noch im Ausbau unvollendete Kirche geschenkt wurde. Derselbe hatte nach damaligen Geschmack Flügel und konnte dreimal verändert werden. Auf dem ersten Flügel befanden sich Gemälde, auf den andern, welche in der Fastenzeit aufgeschlagen wurden, Darstellungen aus der Pajionsgeschichte, und auf den letzten standen die Statuen der Apostel und Marie in Lebensgröße von Bildhauerarbeit reich und stark vergoldet. Ein Goldarbeiter soll 300 Thlr. geboten haben, wenn ihm verstattet würde, das Gold abzuziehen und noch sich verbindlich gemacht haben, die Statuen wieder schön anzumalen. Die Einfassung des Altars war von künstlichen Schnitzwerk, Stäben und Spizen.

Ueber dem Altartische befand sich im länglichen Viereck eine Abbildung des Abendmahls von Bildschnitzerarbeit und reich vergoldet.

In der Kirche selbst standen vor der Reformation verschiedene Altäre, an den Pfeilern, welche wir schon oben haben kennen lernen, als der Altar des heil. Andreas und anderer Heiligen, der Altar Corporis Christi oder Frohnleichnamsaltar, der Altar Kalendarum; auch in der Sakristei war ein kleiner Messaltar.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilage:

Wurzen, seine Kirchen und Hauptgebäude.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.